

# Ladelund

Vom 1. November bis 16. Dezember 1944 bestand nahe der dänischen Grenze in Ladelund ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Die 2000 männlichen Häftlinge waren in einem ehemaligen Barackenlager des Reichsarbeitsdienstes untergebracht, das ursprünglich für 250 Personen gebaut war. Die ersten 1000 Gefangenen erreichten Ladelund am 1. November 1944 aus dem Lager Husum-Schwesing, die anderen kamen aus dem Hauptlager Neuengamme. Die größte Gruppe stellten Häftlinge aus Polen und der Sowjetunion. Außerdem waren Niederländer, Franzosen, Italiener, Belgier und Tschechen in Ladelund inhaftiert.

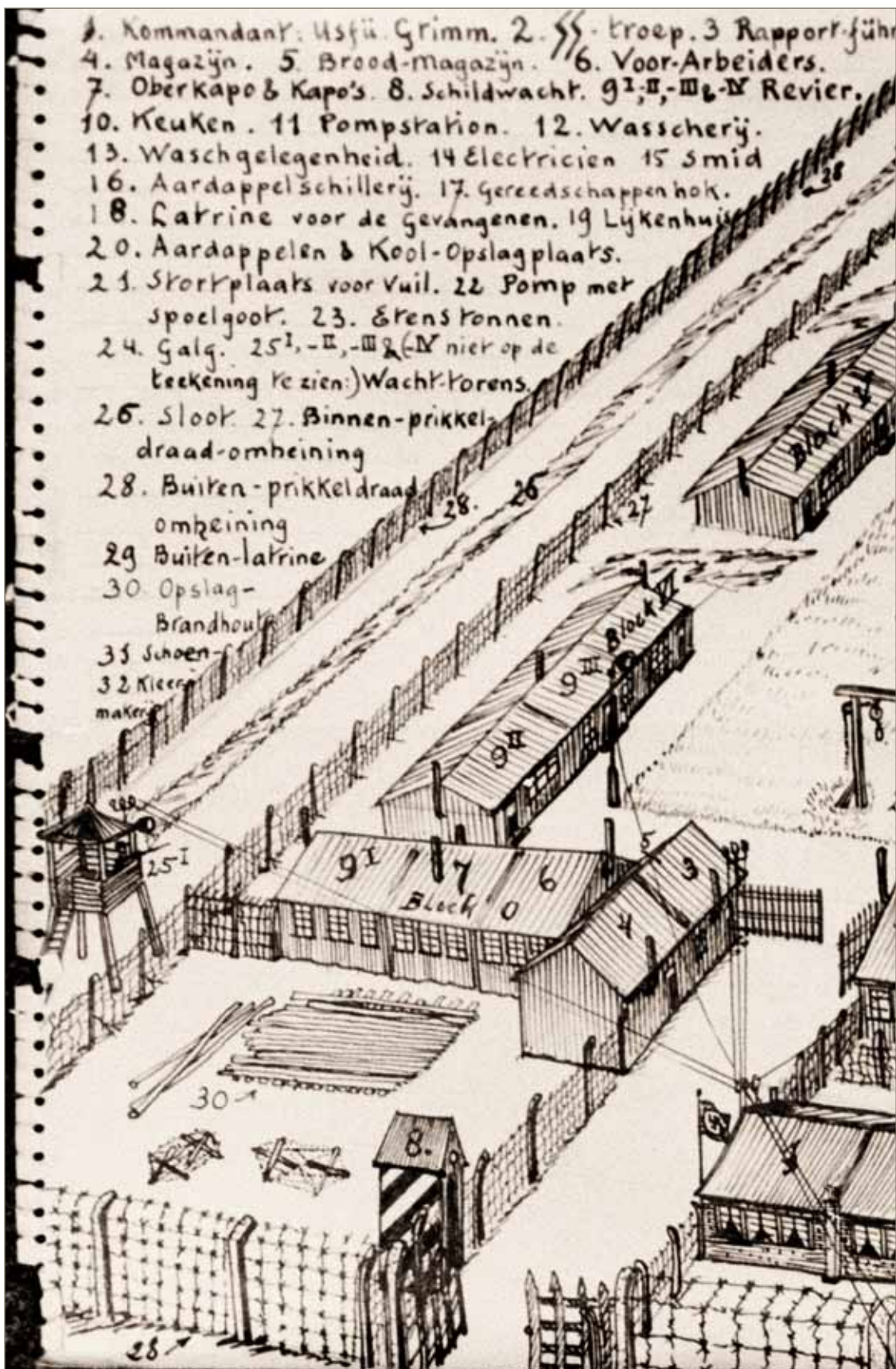
Die KZ-Gefangenen mussten im Auftrag des Reichsverteidigungskommissars im Wehrkreis X Panzergräben für den so genannten „Friesenwall“ bauen. Bei Eiseskälte verbrachten sie den Arbeitstag mit Holzpantoffeln im Grundwasser stehend. Nicht nur die mörderischen Arbeitsbedingungen, sondern auch die unzureichende Ernährung und die Enge in den Baracken führten zu einer außerordentlich hohen Sterberate während des sechswöchigen Bestehens des Außenlagers. Auf dem örtlichen Friedhof liegen 298 Tote. 107 von ihnen stammen aus der niederländischen Gemeinde Putten. Putten war im Oktober 1944 Ziel einer Vergeltungsaktion der Wehrmacht gewesen, bei der alle Männer des Ortes in das KZ Neuengamme deportiert wurden.

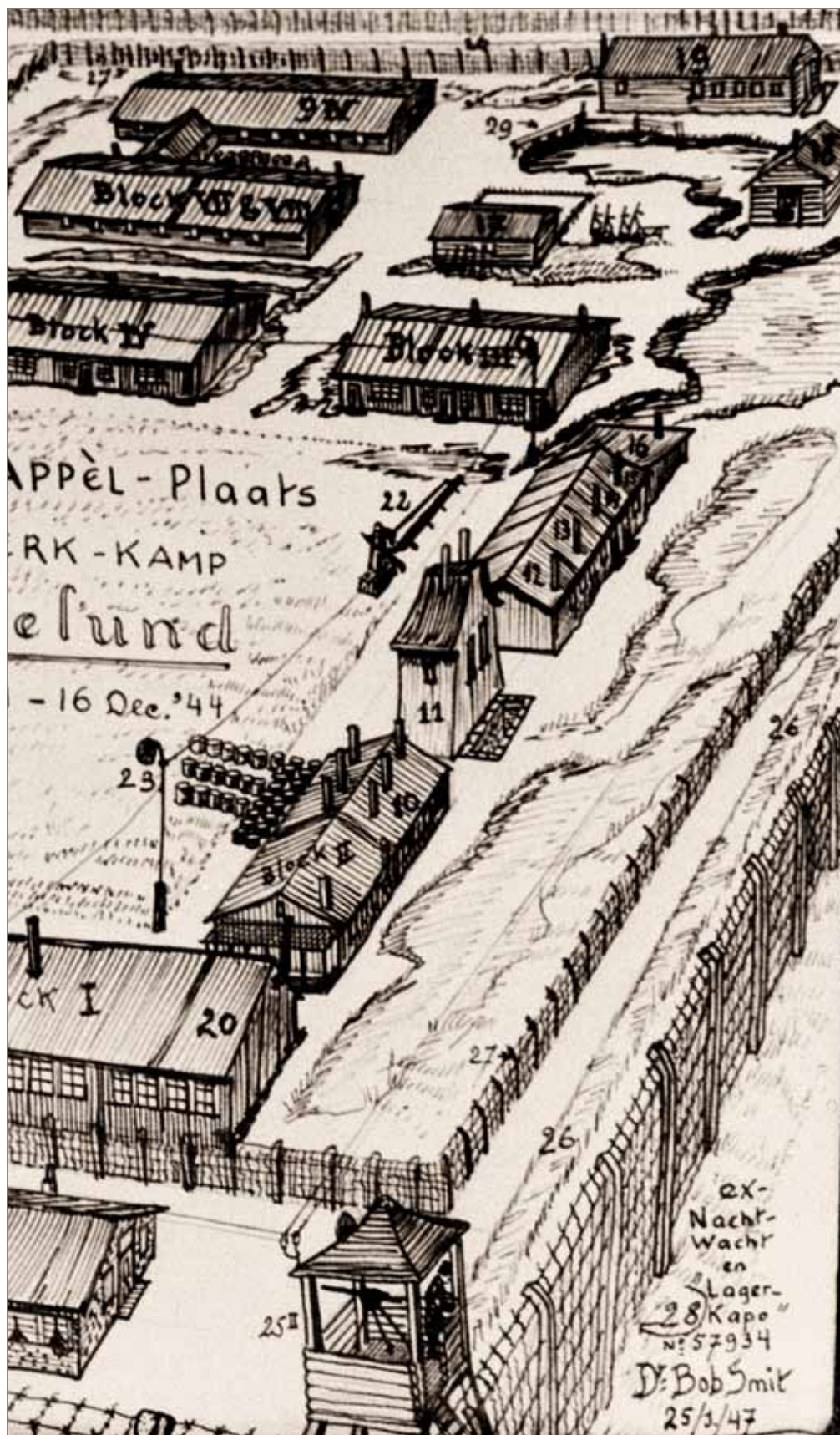
Lagerführer war SS-Untersturmführer Hans Hermann Griem. Das Wachpersonal stellten SS-Männer und Marineartilleristen.

Am 16. Dezember 1944 ließ die SS das Außenlager Ladelund räumen und transportierte die Häftlinge zurück ins Hauptlager Neuengamme.

**Zeichnung des Außenlagers Ladelund von dem ehemaligen KZ-Häftling Dr. Bob Smit, 1946.**

*(ANg)*





**Auszüge aus der Kirchenchronik des Pastors Johannes Meyer aus Ladelund, aufgeschrieben am Sylvesterabend 1944.**

*Um [...] Panzergräben auszuheben, kam Anfang November ein Konzentrationslager in unser Dorf. Die Sträflinge wurden in den Baracken des Arbeitslagers untergebracht. Was nun unser Dorf erlebte, war derart grauenhaft, daß das Erleben zu schildern einfach unmöglich ist. Wir hatten auch hier, vor allem durch den Londoner Sender, von den K. Z. gehört, aber nie für möglich gehalten, daß die Zustände derart satanisch waren. [...]*

*Was soll ich nun berichten von diesem Lager? Schreibe ich die Wahrheit und bekommt die Gestapo dies zu Gesicht, dann werde auch ich in einem K. Z. zu Tode gequält. Ich werde darum Erlebtes berichten, mag kommen, was da wolle [...].*

*[...] unsere Sprache ist zu arm, die geschehenen Greuel nachzuerzählen. – Es wurde Tage vorher gemunkelt, ein K. Z. käme nach hier, um einen Panzergraben von Bramstedtlund bis Humptrup auszuheben.*

*Und Anfang November kamen 2000 Sträflinge, die im Arbeitslager, wo sonst 200 Männer untergebracht waren, hausen mußten. Bei mir rief gleich am 2. Tage der SS-Führer des Lagers an, und fragte, ob der Friedhof Eigentum der Kirchengemeinde oder der politischen Gemeinde sei. Er habe 4 Tote, die beerdigt werden müßten. Er bat mich, zur Besprechung einmal ins Lager zu kommen.*

*[...]. [Ich] sah [...] den traurigen Zug der 2000, die von der Arbeit kamen. Das war meine erste Begegnung. Ich ging neben dem Zug, der ungefähr alle 50 Meter von einem Soldaten der M[arine] A[rtillerie] flankiert war, und sah die Leute. Das waren keine Menschen mehr, ja, was denn? Ich weiß es nicht. Sie waren in Lumpen gehüllt, die mit Farbe beschmiert waren. Aus den Augen sprach Verzweiflung und noch einmal Verzweiflung. Ich fragte einen großen, hageren Mann mit Brille, woher sie kämen und was sie verbrochen hätten. Sofort aber war ein Soldat bei mir und verbot mir jede Unterredung. Als ich noch einmal versuchte, mit dem Sträfling zu sprechen, blieb der Posten bei mir und beobachtete mich.*

*Die Sträflinge mögen an meinem Blick erkannt haben, daß ich Mitleid mit ihnen hatte [...]. Am Wege lag eine Steckrübe, die wohl beim Einfahren verloren gegangen war, ein Sträfling sprang aus der Reihe und hob sie auf. Sofort war [da] ein anderer Sträfling (wie ich später erfuhr, ein Kapo) und schlug mit dem Stock auf ihn ein. Er prügelte solange, bis der Sträfling wieder im Glied war und die Rübe fallengelassen hatte. Ich gab meiner Entrüstung Ausdruck, daß hier ein Mensch unschuldig geprügelt wurde und forderte den Posten auf, einzugreifen und das zu verhindern. Der Kapo [...] hörte meinen Protest und schimpfte nun mit mir, daß ich Mitleid auch nur gezeigt hatte. Ich schwieg nicht still und sagte ihm, daß ich solches sofort dem Lagerführer melden würde. Darauf forderte er den Posten auf, meine Personalien festzustellen und sagte mir, er werde Meldung über mich machen. [...] Ich zeigte dem Posten meine Kennkarte*

und dadurch wurde der Abstand zu dem Kapo, der in dem Zug weiterging, größer, und ich verlor ihn aus den Augen.

*[Die Häftlinge] gingen nicht, sie wankten. Sehr viele waren derart erschöpft, daß sie nicht mehr im Stande waren, allein zu gehen. Sie hatten sich untergehakt und so stützte einer den andern. So schlich dieser Zug der Elenden dem Lager zu.*

*Ich wurde am Eingang von einem SS-Mann in Empfang genommen und zu dem Lagerführer, einem SS-Sturmführer, geführt. Meine erste Frage war, was diese armen Menschen verbrochen hätten und erzählte ihm den erlebten Vorfall mit dem Kapo unterwegs. Er lachte und sagte mir, daß diese Verbrecher nur durch Prügel in Zucht gehalten werden könnten. [...] einige hätten in Polen den Deutschen die Augen ausgestochen und durch ihre Inhaftierung würde vielen Deutschen das Leben gerettet. Ich sagte ihm, [...] so sähen Verbrecher nicht aus. Daraufhin sagte er mir, daß ich keinerlei Mitleid mit diesen Menschen haben dürfe, sonst würde auch ich ins K. Z. kommen. [Dann] besprachen [wir] die Beerdigung der Toten. Er sagte mir wieder, daß er 4 Tote im Lager habe, und daß ich mit 30–40 Toten in den nächsten 4 Wochen [...] zu rechnen habe. Ich ging dann, nachdem ich gefordert hatte, mir die Namen der Toten aufzugeben. Nach längerer Debatte hierüber willigte er ein, und ich besprach die Beerdigung mit dem Kirchendiener. Im Norden der Kirche war ein Streifen frei, wo wir die 30–40 hätten beerdigen können ohne Massengrab, wie der SS-Führer gefordert hatte. [...]*



*Das Leben dieser Sträflinge war menschenunwürdig. Für jede Kleinigkeit wurde geprügelt. Das System war raffiniert ausgeklügelt. Wie ich später erfuhr, waren die meisten Insassen wegen politischer Vergehen in Schutzhaft genommen. Als Vertrauensmänner aber waren kriminelle Schwerverbrecher angestellt [...], die unter Aufsicht der SS prügelten. Ein Kapo verteilte täglich 700–800 Schläge. Diese Kapos waren sich ihrer Macht wohl bewußt, wiederholt haben sie die Wachposten zur Rede gestellt, wenn diese Mitleid zeigten. Sie waren wohlgenährt und sauber gekleidet. Ein jeder trug ständig einen dicken Stock bei sich. Wenn am Morgen die Sträflinge nach qualvoller Nacht, in der sie wegen Raummangel nicht liegen konnten, sondern hocken mußten, zur Arbeit antreten sollten, waren einige derart erschöpft und krank, daß ihnen dies unmöglich war. Dann wurden diese armen Menschen solange geprügelt, bis sie draußen im Glied standen. Die Kameraden schleppten diese armen Menschen zur Arbeitsstätte. Hier prügelte der Kapo solange, bis der entkräftete Mann den Spaten ergriff und mit der Arbeit begann. Bald konnte er nicht mehr, dann schlug der Kapo wieder auf ihn ein. Dies wiederholte sich solange, bis der Kapo einsah, daß der Sträfling einfach nicht mehr konnte. Er wurde zur Seite geschleppt und starb. Am Abend wurde der Tote von den Kameraden ins Lager getragen. Dies hat jeder in Ladelund gesehen, und das Schreien der Verprügelten hat jeder in Ladelund gehört. Und wir waren machtlos. Äußerte einer auch nur einige Bedenken, mußte er damit rechnen, daß er sofort abgeführt wurde. In den ersten Wochen wurden allabendlich Tote (Totgeprügelte) ins Lager getragen. [...]*

*Auf dem Friedhof habe ich mit vielen Sträflingen gesprochen, und so Näheres erfahren. Es war selbstverständlich, daß wir kein Wort mit ihnen sprechen durften, aber die Wachtleute waren ordentlich und haben nie Schwierigkeiten gemacht. Ich hatte auf dem Friedhof angeordnet, daß nur immer 50 % der Sträflinge arbeiten sollten, der Rest ging in den Heizraum der Kirche und ruhte sich aus. Hier konnten wir den Sträflingen auch unauffällig Essen zustecken.*

*[...]*

*Viele Tote stammten aus einer kleinen holländischen Stadt Putten. Das fiel mir auf. Eines Tages fragte ich auf dem Friedhof einen jungen holländischen Sträfling, ob er die Stadt Putten kenne. Ja, er sei aus Putten. Ich fragte ihn, was die Leute in Putten eigentlich verbrochen hätten, es seien so viele Tote von dort. Er erzählte mir daraufhin, daß in seiner Stadt zwei deutsche Offiziere erschossen seien, daraufhin seien viele Männer einfach verhaftet und ins K. Z. gekommen. [...]*

*Also völlig unschuldige Leute im K. Z. in Ladelund und werden zu Tode geprügelt und wir sind machtlos!!*

*[...]*

*Es waren Sträflinge aus allen Berufen und Ständen. [...]*

*[...]*

*Als ich einmal wieder dem SS-Führer im Lager gegenüber saß, [...] wies ich auf das kommende Weihnachtsfest hin und bat darum, daß die armen Sträflinge an diesem Fest der Liebe Vergünstigungen erhalten möchten. Er wies den Gedanken weit von sich und lehnte das Weihnachtsfest als christliches Fest schroff ab. Einige Tage darauf aber sagte er mir, daß er sich die Sache überlegt habe, die Gefangenen sollten doch etwas von dem Weihnachtsfest merken, er wolle in Flensburg Kuchen aus Roggenmehl backen lassen, ferner wolle er süßen Tee und Rauchwaren ausgeben, auch solle draußen auf dem Hof ein Tannenbaum aufgestellt werden. – Sie kamen aber vor dem Fest schon fort.*

*Von den Gefangenen hörte ich, daß auch Pastoren im Lager seien. Ich ging daraufhin zu dem SS-Führer und fragte ihn, ob ich etwas für meine Amtsbrüder tun dürfe. Er bejahte die Anwesenheit einiger Pastoren [...]. [...] eigentlich müsse er mich im Lager behalten, ich dürfe nicht einmal den Gedanken haben, diesen Leuten helfen zu wollen.*

*Mitte November kam eine Revision, ausgeführt von einem höheren SS-Führer. Von da an wurde die Behandlung besser [...], auch wurde ein Ruhetag in der Woche eingelegt.*

Aus: Jörn-Peter Leppien: „Das waren keine Menschen mehr ...“ Aus der Chronik der Kirchengemeinde – Pastor Johannes Meyer über das Konzentrationslager Ladelund 1944. Eine quellenkritische Studie, Flensburg 1983, S. 16–22.

Der ehemalige Häftling Gregorij Tilischinskij berichtete am 25. Mai 1992 der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in einem Interview über das Außenlager Ladelund:

*Man musste Panzerabwehrgräben graben. [...] Die Lufttemperatur war minus fünf bis minus zehn Grad [...]. Und Grundwasser war dort. [...] Man musste die ganze Zeit weiterarbeiten, [...] also im kalten Wasser, Eis an den Knien, das alles ausschachten, das ist ja, nun, Sumpf. [...] Also die Frontsoldaten, die uns dort bewachten [...], waren in Stalin-grad gewesen. Und in diesem Bauernhof lebte die Mutter ihres Kameraden, der gefallen war. [...] Zwei gingen dorthin in den Bauernhof. Sie kamen [zurück] und [...] einer von ihnen [...] trägt Brot, es war sogar für drei Leute je ein ganzes Brot und einen Eimer Milch. An sich gab es im KZ nur Rohes und Steckrübe, und fertig. Und plötzlich Milch. [...] Ich werde das niemals vergessen. [...] Die Deutschen wurden völlig anders. Die Mutter hat sie angewiesen, [...] sich uns gegenüber menschlich zu verhalten. [...]*

*Nun, als sie fertig waren, das habe ich Ihnen schon gesagt, dass von 2000 nur 800 übrig waren. Als sie schon die letzten Hunderter antreten ließen, dort wurde nur Russisch gesprochen und Polnisch. Die Italiener waren gestorben, die Dänen waren gestorben, die Franzosen waren gestorben, alle waren gestorben. Überlebt hatten in diesem Jahr nur die Russen. Und warum? Bestimmt deswegen, weil das Leben bei uns so war. Ich habe ihnen schon erzählt, dass, als ich geboren wurde, zwei Jahre lang Hungerzeit war. So hatten wir ein schweres Leben [...]. Es kommt daher, dass die Lebensbedingungen den Menschen gehärtet, erzogen haben, und so hat er überlebt.*

**Befehl von Adolf Hitler vom 29.  
August 1944 an die Vertreter der  
Wehrmacht, der Organisation  
Todt und an NS-Funktionäre zum  
Ausbau der Verteidigungsanlagen  
in der Deutschen Bucht.**

*(BA (Freiburg))*

**Geheime Kommandosache**

*(Stoffsache!)*  
Nur durch Offizier!

119

MBNS-01465- **Marinenachrichtendienst**

Eingegangen	Weiter an	Tag	Uhrzeit	durch	Eingegangen am
0918 0745	MWIV 2	29/12	1255	CTH V2	11/1
VON O R durch V2					Ant. 1657/1
MKoF mit Kdt-Bew - die 1/4. 1/12					

--GEM-- GED-- QWD--

Fernschreiben von

\* FRS 3XNOL 01114 29/12 0745  
 MBBS MOK NORDSEE OKM SKL =  
 (GLT): REICHSLEITER BORMANN =  
 GEN BEV REICHSVERWALTUNG Z HD STAATSEKR  
 STUCKART =  
 SAULEITER KAUFMANN =  
 REICHSKANZLEI =  
 OT- ZENTRALE =  
 CHEF H RUEST UND BOE STAB =  
 MOK NORDSEE =  
 STELV GEN KOD ROEM LU =  
 GEN D PI U FEST BEIM OKW =  
 CHEF HWK =  
 DM/SKL =  
 NACHR: OKL/UE STAB =  
 NACHR: CHEF GEN ST D H FUER OP ABT =  
 FUER GEN B ART =  
 NACHR: WEHRM BEFH DAENEMARKE =  
 NACHR: WEHRM BEFH NIEDERLANDE =  
 --3KDOS-- CHEFSACHE NUR DURCH OFFIZIER--  
BEFEHL UEBER AUSBAU DER DEUTSCHEN BUCHT--  
 1.1 -- 13H BEFEHLE-- ZUR VERSTAERKUNG DER ABWEHR IN DER  
 DEUTSCHEN BUCHT A) DEN -- AUSBAU DER GESAMTEN KUESTE--  
 VON DER DAENISCHEN BIS ZUR  
 HOLLAENDISCHEN GRENZE SOWIE DER  
 BISHER NOCH NICHT AUSGEDAUTEN  
 NORD- UND OESTERIEISCHEN INSELN.

## Geheime Kommandosache

## Marinenachrichtendienst

Eingangsgang	Weiter an	Tag	Uhrzeit	durch
von	durch			
Verfügungsgewalt				

Fernschreiben von

( PROGRAMM A ). -

DIE BEREITS IN STAENDIGEM AUSBAU  
STEHENDEN INSELN SIND AUF VOLLE  
VERTEIDIGUNGSFAEHIGKEIT ZU BRINGEN. -

B) DIE -- ERKUNDUNG-- UND VORBEREITUNG  
ALLER MASSNAHMEN FUEER KURZFRISTIGEN  
AUSBAU EINER -- ZWEITEN STELLUNG-- DIE  
VON DER DAENISCHEN GRENZE IN EINEM  
ABSTAND VON ETWA 10 KM VON DER KUESTE  
VERLAEUFT, EINER--RIEGELSTELLUNG--

ETWA IM VERLAUF DER DEUTSCH- DAENISCHEN  
GRENZE, SOWIE -- WEITERER

RIEGELSTELLUNGEN-- ISCHLESKIG-HOLSTEIN  
NOERDLICH DES KAISER-WILHELM-KANALS. -  
AUSSERDEM WERDEN DURCH WEHRM BEFH  
DAENEMARK NOERDLICH DER  
DEUTSCH-DAENISCHEN GRENZE WEITERE IN  
OSTWESTRICHTUNG VERLAUFENDE  
RIEGELSTELLUNGEN ERKUNDET UND AUSGEBAUT.

2.) DEN AUSBAU LEITET VERANTWORTLICH  
GAULEITER KAUFMANN, DER HIERZU ALLE  
VERFUEGBAREN MITTEL UND DIE OT  
EINSETZT. -

**Geheime Kommandosache****Marinenachrichtendienst**

Eingegangen	Weiter an	Tag	Uhrzeit	durch
von	durch			
Verzögerungsvermerk				

**Fernschreiben von**

2.) DIE LEITUNG DER -- REIN  
 MILITAERISCHEN-- AUFGABEN UEBERNIMMT NACH  
 WEISUNG OKW/WEST DER OB MOK NORD ALS W  
 BEI FUER VERTEIDIGUNG DER DEUTSCHEN  
 NORDSEEKUESTE.-

UNTER DIESEM IST STELV GEN KDD ROEM 10  
 ZUR DURCHFUEHRUNG DER MILITAERISCHEN  
 AUFGABEN VERANTWORTLICH EINZUSETZEN.--  
 AUFGABEN:--

A) ERKUNDUNG DES GESAMTEN STELLUNGSSYSTEMS  
 (EINSCHL FESTSTELLUNG DER  
 MATERIALBEDARFS) FUER STAENDIGEN -- UND--  
 FELDMAESSIGEN (AUSBAU) FUER DEN DIE  
 KRAEFTEBEDARFSBERECHNUNG EINER FUER  
 VOLLE VERTEIDIGUNG AUSREICHENDEN  
 BESATZUNG ZU GRUND ZU LEGEN IST.-

B) FESTLEGUNG DER TAKT LINIENFUEHRUNG DER  
 STELLUNG IM EINZELNEN UND

C) DER DRINGLICHKEIT IM AUSBAU DER  
 EINZELNEN ABSCHNITTE

D) BESTIMMUNG DER ART DES AUSBAUS AUF  
 GRUND DER TAKT UND TECHN.

KAMPFERFAHRUNGEN UND DER VERFUEGBAREN  
 MITTEL.-



## Geheime Kommandosache

## Marinenachrichtendienst

Offizier! 116

Eingegangen	Weiter an	Tag	Uhrzeit	durch
von	durch			
Versandungsvermerk				

Fernschreiben von

HIERZU SIND DURCH STELV GEN KDO ROEM 10  
 AUSSER DEM BEREITS BESTEHENDEN  
 ERKUNDUNGSSTAB 3 WEITERE --  
 ERKUNDUNGSSTAEBE-- AUFZUSTELLEN, DIE  
 SICH AUS OFFIZIEREN ALLER  
 WAFFENGATTUNGEN ZUSAMMENSETZEN. DIESE  
 WERDEN DURCH H P A DEM STELV GEN KDO  
 ROEM 10 ZUGEWIESEN.-

DIE FÜR DEN AUSEBAU ERFORDERLICHEN  
 -- PIONIERSTAEBE-- SIND DURCH STELV  
 GEN KDO ROEM 10 AUFZUSTELLEN.-  
 DIESEM WIRD HIERZU DIE IM BEREICH DER  
 DEUTSCHEN BUCHT EINGESETZTE  
 MARINEFESTUNGS-PIONIER-ORGANISATION  
 FÜR DIESEN BEREICH UND DIESE  
 AUFGABE UNTERSTELLT.-

DARÜBER HINAUS ERFORDERLICHES  
 PERSONAL IST DURCH STELV GEN KDO  
 ROEM 10 BEI OKW/GEN D PI  
 ANZUFORDERN.-

~~( ) -- SICHTLICHEN WER DENAUF  
 II -- BEI OKW/GEN D PI SIND  
 ALZUBAUF DIE NOCH MIT  
 DE~~

## Geheime Kommandosache

## Marinenachrichtendienst

Richtungen	Wetter an	Tag	Uhrzeit	durch
von				
durch				
Veränderungsvermerk				

Fernschreiben von

4.) -- RICHTLINIEN FÜR DEN  
 AUSEBAU:-- IN -- ERSTER DRINGLICHKEIT  
 -- SIND AUSZUBAUEN: DIE NORD- UND  
OSTFRIESISCHEN INSELN, DER  
KUSTENABSCHNITT GEGENÜBER SYLT  
( HINDENBURGDAMM); DIE ELDERSTEDTER  
HALBINSEL, DIE FLUSSVERTEIDIGUNG  
ELBE-WESERMÜNDUNG, MIT DEM KÜSTEN  
ABSCHNITT VON BRUNSBÜTTEL -  
CUXHAVEN - WESERMÜNDUNG BIS  
WILHELMSHAVEN EINSCHLIESSLICH, DIE  
EMSMÜNDUNG MIT DELFZIJL, IN  
 -- ZWEITER DRINGLICHKEIT:-- DIE  
 GESAMTE ÜBRIGE KÜSTENFRONT.-  
 DER AUSEBAU SELBST IST -- SO --  
 DURCHZUFÜHREN, DASS IN ERSTER LINIE  
 EIN DURCHGEHENDES PANZERHINDERNIS  
 UND EIN TIEFGEGLIEDERTES  
 STELLUNGSSYSTEM ENTSTEHT, DAS DURCH  
 -- DANEBEN -- LAUFENDEN STAENDIGEN  
 AUSEBAU VERSTAERKT WIRD.- BESONDERE  
 RICHTLINIEN FÜR DEN AUSEBAU WERDEN  
 DURCH OKV ~~1000/1000~~ GEN D P I U FEST  
 ERLASSEN.-

Geheime KommandosacheMarinenachrichtendienst

Eingegangen	Weiter an	Tag	Uhrzeit	durch
Von	durch			
Versandvermerk				

Fernschreiben von

- 5.) ALLE FUER DEN AUSEBAU DER STELLUNGEN  
EINGESETZTEN MILITAERISCHEN DIENSTSTELLEN  
UND TRUPPEN BLEIBEN DEN VORGESETZTEN  
MILITAERISCHEN DIENSTSTELLEN UNTERSTELLT.-  
FUER DEN REINEN ARBEITSEINSATZ WERDEN SIE  
AN DIE ANORDNUNGEN DES GAULEITERS GEFUNDEN.-
- 6.) DIE --ERFASSUNG DER ZIVILEN ARBEITSKRAEFTE--  
UND IHR -- EINSATZ-- IST AUFGABE DES  
GAULEITERS, DEM AUCH DIE BETREUUNG UND  
VERSORGUNG DIESER KRAEFTE EINSCHLIESSLICH  
DER EINGESETZTEN OT ZUFAELLT.-
- 7.) -- EINSATZ DER OT IM RAHMEN DES AUSAUS:--  
DIE OT WIRD AUF GRUND UNMITTELBARER  
VEREINBARUNGEN ZWISCHEN DEM GAULEITER UND  
DER OT DERART EINGESETZT, DASS SIE DEN  
NOTWENDIGEN BAUAPPARAT ZUR VERFLUGUNG  
STELLT UND DIE --FACHLICHE--AUFSICHT BEI  
DER AUSFUEHRUNG DER BAUARBEITEN  
UEBERNIMMT. VERANTWORTLICH FUER DEN  
AUSBAU BLEIBT GAULEITER KAUFMANN, BZU  
DIE VON IHM EINZUSETZENDEN  
DIENSTSTELLEN. ZU DIESEN TRITT JEWEILS  
DIE CERTLICHE OT-STELLE ALS TECHNISCHE  
ARTEILUNG.-

**Geheime Kommandosache**

**Marinenachrichtendienst**

*Handwritten notes and initials:*  
 ...  
 ...  
 ...

Eingegangen	Weiter an	Tag	Uhrzeit	durch
von	durch			
Verzögerungsvermerk				

Fernschreiben von

4.) -- DURCHFUEHRUNG DER GESAMTEN MATERIALBESCHAFFUNG-- ( ANFORDERUNG UND ZUWEISUNG, ANTRANSORT) WIRD DURCH " BESONDERE ANORDNUNGEN" GEREGLT.-

5.) GAULEITER KAUFMANN HAT MIR UEBER DEN LEITER DER REICHSKANZLEI SOBARD ALS MOEGLICH UEBER DIE BEABSICHTIGTE ORGANISATION DES AUSBAUS UND DIE AUFZUBRINGENDEN ARBEITSKRAEFTE, -- MARINE- OBERKOMMANDO NORDSEE- ZUM 1. UND 15. J MTS. UEBER OKW/WFST/ UEBER AUSBAUSTAND UND BAUFORTSCHRITT ZU MELDEN>

DER FUEHRER ADOLF HITLER, NR 77 30\*1/44 GK CHEFS++